

KEINE MACHT FÜR JEMAND

Die Stuttgarter Galerie Artlantis zeigt eine aufrüttelnde Retrospektive zum Werk des so exzessiven, wie treffsicheren Künstlers Blalla W. Hallmann



Blalla W. Hallmann: *Liebet eure Feinde*, 1983 Acrylauf Leinwand



Blalla W. Hallmann, © Dietmar Schneider

„Glückwunsch zum Muttertag“ steht am unteren Bildrand. Darüber quetscht eine zähnefletschende, vor Gier sabbernde Maria das nackte Jesuskindlein so arg, dass der Kleine schon ganz blaurot anläuft und ihm eine braune Masse aus dem Allerwertesten suppt. Beide Protagonisten tragen einen Heiligenschein, Maria hat sich für diese Kindsmordszene ein Amulett in Herzform und ein Christenkreuz aus Knochen umgehängt. Doch Hilfe für den Heiland naht aus der linken oberen Bildecke. Ein Engel mit gezücktem Dolch schwebt ein und skandiert: „Keine Angst Kleiner, ich stech' sie ab, die alte Drecksau!!!“ Ein solches Tableau ist selbst für religiös unbeleckte Betrachter ein Haufen Holz. Was mag den Künstler Blalla W. Hallmann im Jahre 1981 dazu bewogen haben, seine Abneigung gegen Kirche und Maria-Mutterkult so drastisch und provokant zum Ausdruck zu bringen? Ein erster Hinweis findet sich ebenfalls am unteren Rand dieses Ölbildes mittleren Formats. Dort steht die Widmung, „für alle muttergeschädigten Kinder“. Das Bild der mordlüsternen

Maria ist für Besucher der Stuttgarter Galerie Artlantis jedoch nur ein Appetizer zum Auftakt. Richtig krass wird es im nächsten Raum, wo Hallmanns Machwerk „Überraschung am Rosenmontag – Die Rache der Kinder an ihren Eltern“, 1981, Mischtechnik auf Holz

Wir sehen einen „Mister America“ und eine „Miss Europe“, beide komplett nackt, beide hohläugig und mit schmerzverzerrten Mienen, wie sie gerade von ihren halbwüchsigen Kindern auf das Übelste gefoltert werden. Vater steckt eine Axt im Schädel, sein Glied ist abgebunden; Mutter wird mittels einem Vorschlaghammer ein Pflock ins Genital getrieben. Vor ihren Körpern hängt eine Art Büßerschild, welches, flankiert von den Flaggen der USA und EU-Europas, Folgendes verkündet: „Wir lernen nie etwas dazu, sondern wir machen immer alles so wie gehabt! – nur noch falscher“. Im Hintergrund steht ein dunkelhäutiger Junge vor einem Pissoir, zu seinen Füßen liegt eine Atombombe. Was um Himmels willen haben Miss und Mister verbrochen, um so hart rangenommen zu werden? Dass sie „Nie



Blalla W. Hallmann: *Überraschung am Rosenmontag – Die Rache der Kinder an ihren Eltern*, 1981, Mischtechnik auf Holz

etwas dazu lernen“ reicht ja wohl kaum für solch sadistische Strafmaßnahmen aus.

Blalla W. Hallmanns (1941–1997) Arbeiten, vor allem jene in Öl/Acryl auf Holz oder Leinwand, teilen einige Merkmale: Starke, meist reintonige Farben, poppige, karikierende Figuren, sowie relativ viel Text im Bild. Weiter fällt auf, dass trotz des rasenden Furors der Bildinhalte, die Malereien selbst sehr sorgfältig, detailverliebt, mit Bedacht und keineswegs rasch ausgeführt sind. Bei Hallmanns Themen hätte man sich auch gut eine Art Action-painting vorstellen können, rüde, wilde Malattacken, wie sie z.B. Albert Oehlen Anfang/Mitte der 80er Jahre absolvierte. Doch nein, Ballas Duktus ist sehr beschaulich, gelassen fast und bei aller Drastik eigentümlich humoresk. Umso stärker wirken die krassen Sujets, mit ihrer unnachgiebig gnadenlos stereotypen Zielrichtung: Auf fast allen von Galeristin Helga Müller für die Ausstellung ausgewählten Werken zürnt Hallmann gegen Autoritäten. Die Kirche, der Staat, die Nation, das Militär, die Eltern – immer wendet sich Blalla gegen Institutionen, später auch gegen einzelne prominente Personen. Doch entscheidend waren für ihn die Strukturen der Unterdrückung, nicht die jeweils handelnden Personen. Besonders im Fokus stehen dabei Religion und Kirche. Christliche Motive finden sich in seinem Werk zuhauf, die formale Ausführung vieler Arbeiten erinnert an Ikonenmalerei, die Protagonisten auf den Leinwänden sind Archetypen. Auffallend häufig thematisiert Blalla die christliche Dichotomie der Frau als Heilige und Hure.

Wie überaus radikal und offen anklagend Hallmanns Arbeiten den Zeitgenossen vor 20-40 Jahren erschienen sein mussten, kann uns Heutigen nur dräuen. Jedes einzelne Großformat war ein Affront gegen eine spießige, verlogene und opportuni-

stische Gesellschaft. Ein Schwinger ins Gesicht der Machthaber/innen von Kirche, Staat und Ärzteschaft. Die meisten von Hallmanns Themen sind heute noch aktuell, ja, diese Art von provozierender Pauschalkritik wird derzeit noch mehr benötigt als zu seinen Lebzeiten. Was darüber hinaus beim Betrachten dieser konfrontativen Leinwände ins Bewusstsein rückt, und was uns beschämen sollte, ist, wie vergleichsweise lauwarm, wie wehrlos, wie entmutigt, ja, lethargisch die aktuelle Kunstproduktion daher kommt. Klar, die Probleme sind in den letzten 30 Jahren komplexer, die Netzwerke der Unterdrückung filigraner, die Feinde der offenen Gesellschaft schwerer benennbar geworden, dennoch muss man zusammenfassend sagen, dass dieser Befund einer grassierenden Harmlosigkeit, ein Armutszeugnis für die aktuell aktive Künstlergeneration ist. Heutzutage hat nahezu jede(r) Angst vor einer eindeutigen Aussage, einer Kampfansage, einem knallharten Schwinger von unten. Doch manchmal brauchte es eben das Plakative, die pauschale Schmähung, den offenen Anwurf, um im verblendenden Labyrinth der so genannten Informationsgesellschaft, die Dinge ins helle Licht zu rücken!

Es sind jedoch nicht nur die Künstler auf Schmutzsekurs mit den Verhältnissen, auch die restlichen Protagonisten der Kunstszene machen keinen radikalen oder gar avantgardistischen Eindruck. Die meisten Leute, die heute mit Kunst und durch Kunst ihr Geld verdienen, finanzieren damit ein privates Spießlerleben. Darüber hinaus steht auch zu vermuten, dass die Weichgespültheit der Szene etwas mit den verwendeten Medien zu tun hat. Multimedia-Installationen, AR/VR-Experimente, konzeptuelle Medienkunst, Online-Art sind in ihrer Komplexität und mit ihren Rezeptionsmodi für einen schnellen Schlag in die Fresse des Unterdrückers einfach nicht geeignet. Zu langwierig ist die Dechiffrierung der Verweise und Bezugnahmen, zu medial ist ihre Materialität, zu ephemere ihr Sinngehalt. Aber alles gut! – Wie in der Popmusik braucht es auch in der Kunst beides: Zwei-Akkord-Punk und quasisymphonischen Yachtrock. Es ist halt nur die Frage, wann man was braucht. Mit Yachtrock kommen wir aktuell eher nicht weiter. Denn wir erleben gerade eine zumindest in der jüngeren Vergangenheit beispiellose Totalisierung des gesellschaftlichen Raums, einschließlich der hierin für Kunst und Kultur freigegebenen Liegenschaften.

Bei den derzeitigen „Säuberungsaktionen“ in Museen würde Blalla (wäre er denn in einem solchen ausgestellt) sofort beseitigt werden. Denn Blalla erfüllt alle Schundkategorien der neuen selbsternannten, so geschichtvergessenen wie grundverlogenen, Kunst-Gestapo. Wenn Lein-

wände von John William Waterhouse (1849–1917) und Balthus (1908–2001) im Namen eines A: puritanischen, tyrannischen und intoleranten Feminismus und B: einer vollkommen aus dem Ruder gelaufenen, mittlerweile demagogisch daherkommenden Political Correctness abgehängt werden, dann ist jede Hoffnung auf einen gewinnbringenden Einfluss der Kunst auf die Gesellschaft verloren. Es ist vollkommen absurd: Kunst, liebe Leute, ist (neben der Psychoanalyse) eine der wenigen Möglichkeiten den Menschen in all seiner natürlichen Perversität, in all seiner vorgezeichneten Fehlbarkeit abzubilden. Kunst hat unter anderem die Aufgabe ein Täter- wie Opferprofil unserer vermaledeiten und doch so liebreizenden Spezies zu zeichnen – und nicht nur ihre gesellschaftlich erwünschte, profitversprechende, zum Kaufhaustier domestizierte Seite auszustellen. Es kann nicht sein, dass wir an diesem Moment der Menschheitsgeschichte vollkommen aus den Augen verlieren, wer wir „eigentlich“ sind. Ein Haufen letztlich blutrünstiger, machtbesessener, intoleranter, das Experiment scheuende Knochensäcke, die bei aller Monstrosität ab und zu ein charmantes Liedchen pfeifen, oft recht gut kochen und verblüffend hellsichtige Selbstdiagnosen zu Stande bringen, die dann aber selbstredend niemand zur Kenntnis nimmt. Und hier kommt Blalla wieder ins Spiel:

Er zeigt den Dreck der wir (auch) sind, und immer sein werden. Er zeigt, dass wir alle, das gesamte „Menschenpack“, ‚bad to the bone‘ sind, sobald wir die Möglichkeit dazu bekommen. Stärke und Einfluss, eine „verantwortungsvolle Position“, wie das so schön heißt, holt das Abgründigste aus uns heraus. Keiner und keine von uns kann mit Macht umgehen, das gilt durch eine Jahrtausende währende Langzeitstudie als erwiesen. Was also tun? Brauchen wir nun den Algorithmus im Kanzleramt, in der Vorstandsetage, in den Richterroben? Nein, das nun auch nicht. Was wir brauchen sind extrem flache, flunderflache, annähernd zweidimensionale Hierarchien und wirklich paritätische kollektive Entscheidungsgremien.

Mitte der 1960er Jahre war Blalla W. Hallmann Teil des Theaterprojekts *Hoffmanns Comic Teater* dem auch die Musiker der 1970 gegründeten Band *Ton Steine Scherben* angehörten. Vor circa 46 Jahren sang Rio Reiser „Keine Macht für niemand“, heute muss es wohl heißen „Keine Macht für jemand“.

Hansjörg Fröhlich

Noch bis zum 24. März 2018
 BLALLA W. HALLMANN ... der „Dix“ der Gegenwartskunst ...
 Galerie Artlantis Senefelder Str. 97 Stuttgart
www.galerie-artlantis.eu

1. SÜDWESTDEUTSCHER KUNSTPREIS



Porträt: Spiegel der Seele,
 Spiegel der Zeit

Registrierung: 03.04. – 30.06.2018 unter
www.ksk-es.de/kunstpreis

 Stiftung
 Kreissparkasse
 Esslingen-Nürtingen

GALERIEN UNTER DER LUPE GALERIE KERNWEINE



Die Galerie Kernweine Foto und Raum (seit Nov. 2017) ist ein Ort für zeitgenössische Fotografie, visuelle Medien und Diskurs. In Zusammenarbeit mit Künstlern entwickeln und kuratieren wir Ausstellungsprojekte, die klassische Herangehensweisen hinterfragen und etablierte Formate erweitern. Im Wechsel finden Workshops und Veranstaltungsformate zum Thema der Fotografie und visueller Medien statt.

Der Galerie angeschlossen ist unser *gk-Laden* mit dem Fokus auf limitierte Foto-Editionen. Wir präsentieren mit diesen die Arbeiten 10 junger internationaler Fotokünstler/innen und möchten diese in ihrer Entwicklung unterstützen. Außerdem verkaufen wir Bücher, Magazine sowie ausgewählte Produkte. Im Hinterhof der Galerie befindet sich *gk-Café & Bar*.

Sonnendeck: Welche Ausstellung zeigen Sie im Frühjahr 2018?

Bis Ende Februar: Constantin Schlachter „la Trajectoire du-Gyrovague“ (frz. der Pfad des Wandermonches)

ab März: Sammelausstellung / „Rebecca Storm & g -- k Editionen“, u.a. mit Maya RoCHAT (CH), Fabrizio Albertini (IT), Eddie O’Keefe (USA)

Vernissage: 10. März

Wie finden Sie neue Künstler für die Galerie?

Da wir aus der Fotografie kommen haben sich über die Jahre viele Kontakte ergeben und so ist ein Netzwerk entstanden, von welchem wir heute profitieren – wir halten die Augen offen.

Spielt die Öffentlichkeitsarbeit im Galeristenberuf eine große Rolle? Welche medialen Kanäle bespielen Sie hierzu?

Wir wissen es nicht, ob sie eine große Rolle für uns spielen wird, da wir erst ganz neu dabei sind – das wird sich in den nächsten Jahren herausstellen.

Wie wichtig schätzen Sie Kunstmesen ein, respektive, beteiligen Sie sich an solchen?

Kunstmessen haben mit Sicherheit eine große Bedeutung, wir sehen uns perspektivisch in drei Jahren dort.

Standort Stuttgart: Gibt es Vernetzungen mit anderen Galerien oder Kooperationen mit sonstigen ortsansässigen Kultureinrichtungen?

Momentan noch nicht – aber wir freuen uns auf Kooperationen!

Was hat Sie dazu motiviert, eine Galerie zu eröffnen?

Wir wollten einen Ort schaffen, der inspiriert und zu Begegnungen einlädt. Außerdem mögen wir keine weißen Wände.

Ihre momentane Top-Five zeitgenössischer Künstler:

Pieter Hugo, Viviane Sassen, Maurizio Catellan, Alec Soth, Bill Viola

Galerie Kernweine, Cottastr. 4-6, Stuttgart

Kommende Veranstaltungen:

22. März / Peter Granser: Lecture & Book Presentation

24. März / Technobeton: Lecture & Performance

www.galerie-kernweine.com

wände von John William Waterhouse (1849–1917) und Balthus (1908–2001) im Namen eines A: puritanischen, tyrannischen und intoleranten Feminismus und B: einer vollkommen aus dem Ruder gelaufenen, mittlerweile demagogisch daherkommenden Political Correctness abgehängt werden, dann ist jede Hoffnung auf einen gewinnbringenden Einfluss der Kunst auf die Gesellschaft verloren. Es ist vollkommen absurd: Kunst, liebe Leute, ist (neben der Psychoanalyse) eine der wenigen Möglichkeiten den Menschen in all seiner natürlichen Perversität, in all seiner vorgezeichneten Fehlbarkeit abzubilden. Kunst hat unter anderem die Aufgabe ein Täter- wie Opferprofil unserer vermaledeiten und doch so liebreizenden Spezies zu zeichnen – und nicht nur ihre gesellschaftlich erwünschte, profitversprechende, zum Kaufhaustier domestizierte Seite auszustellen. Es kann nicht sein, dass wir an diesem Moment der Menschheitsgeschichte vollkommen aus den Augen verlieren, wer wir „eigentlich“ sind. Ein Haufen letztlich blutrünstiger, machtbesessener, intoleranter, das Experiment scheuende Knochensäcke, die bei aller Monstrosität ab und zu ein charmantes Liedchen pfeifen, oft recht gut kochen und verblüffend hellsichtige Selbstdiagnosen zu Stande bringen, die dann aber selbstredend niemand zur Kenntnis nimmt. Und hier kommt Blalla wieder ins Spiel:

Er zeigt den Dreck der wir (auch) sind, und immer sein werden. Er zeigt, dass wir alle, das gesamte „Menschenpack“, ‚bad to the bone‘ sind, sobald wir die Möglichkeit dazu bekommen. Stärke und Einfluss, eine „verantwortungsvolle Position“, wie das so schön heißt, holt das Abgründigste aus uns heraus. Keiner und keine von uns kann mit Macht umgehen, das gilt durch eine Jahrtausende währende Langzeitstudie als erwiesen. Was also tun? Brauchen wir nun den Algorithmus im Kanzleramt, in der Vorstandsetage, in den Richterroben? Nein, das nun auch nicht. Was wir brauchen sind extrem flache, flunderflache, annähernd zweidimensionale Hierarchien und wirklich paritätische kollektive Entscheidungsgremien.

Mitte der 1960er Jahre war Blalla W. Hallmann Teil des Theaterprojekts *Hoffmanns Comic Teater* dem auch die Musiker der 1970 gegründeten Band *Ton Steine Scherben* angehörten. Vor circa 46 Jahren sang Rio Reiser „Keine Macht für niemand“, heute muss es wohl heißen „Keine Macht für jemand“.

Hansjörg Fröhlich

Noch bis zum 24. März 2018
BLALLA W. HALLMANN ... der „Dix“ der Gegenwartskunst ...
Galerie Artlantis Senefelder Str. 97 Stuttgart
www.galerie-artlantis.eu

1. SÜDWESTDEUTSCHER KUNSTPREIS



Porträt: Spiegel der Seele,
Spiegel der Zeit

Registrierung: 03.04. – 30.06.2018 unter
www.ksk-es.de/kunstpreis

 Stiftung
Kreissparkasse
Esslingen-Nürtingen

GALERIEN UNTER DER LUPE GALERIE KERNWEINE



Die Galerie Kernweine Foto und Raum (seit Nov. 2017) ist ein Ort für zeitgenössische Fotografie, visuelle Medien und Diskurs. In Zusammenarbeit mit Künstlern entwickeln und kuratieren wir Ausstellungsprojekte, die klassische Herangehensweisen hinterfragen und etablierte Formate erweitern. Im Wechsel finden Workshops und Veranstaltungsformate zum Thema der Fotografie und visueller Medien statt.

Der Galerie angeschlossen ist unser *gk-Laden* mit dem Fokus auf limitierte Foto-Editionen. Wir präsentieren mit diesen die Arbeiten 10 junger internationaler Fotokünstler/innen und möchten diese in ihrer Entwicklung unterstützen. Außerdem verkaufen wir Bücher, Magazine sowie ausgewählte Produkte. Im Hinterhof der Galerie befindet sich *gk-Café & Bar*.

Sonnendeck: Welche Ausstellung zeigen Sie im Frühjahr 2018?

Bis Ende Februar: Constantin Schlachter „la Trajectoire du-Gyrovague“ (frz. der Pfad des Wandermonches)

ab März: Sammelausstellung / „Rebecca Storm & g — k Editionen“, u.a. mit Maya Roach (CH), Fabrizio Albertini (IT), Eddie O’Keefe (USA)

Vernissage: 10. März

Wie finden Sie neue Künstler für die Galerie?

Da wir aus der Fotografie kommen haben sich über die Jahre viele Kontakte ergeben und so ist ein Netzwerk entstanden, von welchem wir heute profitieren – wir halten die Augen offen.

Spielt die Öffentlichkeitsarbeit im Galeristenberuf eine große Rolle? Welche medialen Kanäle bespielen Sie hierzu?

Wir wissen es nicht, ob sie eine große Rolle für uns spielen wird, da wir erst ganz neu dabei sind – das wird sich in den nächsten Jahren herausstellen.

Wie wichtig schätzen Sie Kunstmesse ein, respektive, beteiligen Sie sich an solchen?

Kunstmessen haben mit Sicherheit eine große Bedeutung, wir sehen uns perspektivisch in drei Jahren dort.

Standort Stuttgart: Gibt es Vernetzungen mit anderen Galerien oder Kooperationen mit sonstigen ortsansässigen Kultureinrichtungen?

Momentan noch nicht – aber wir freuen uns auf Kooperationen!

Was hat Sie dazu motiviert, eine Galerie zu eröffnen?

Wir wollten einen Ort schaffen, der inspiriert und zu Begegnungen einlädt. Außerdem mögen wir keine weißen Wände.

Ihre momentane Top-Five zeitgenössischer Künstler:

Pieter Hugo, Viviane Sassen, Maurizio Catellan, Alec Soth, Bill Viola

Galerie Kernweine, Cottastr. 4–6, Stuttgart

Kommende Veranstaltungen:

22. März / Peter Granser: Lecture & Book Presentation

24. März / Technobeton: Lecture & Performance

www.galerie-kernweine.com